

Neujahrsempfang Neckarstadt-Ost 2026
Ansprache von Thomas Trüper, Vorsitzender der Interessengemeinschaft
Herzogenried Förderverein e.V.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Dr. Proffen,
liebe Amtsinhaber*innen im Landtag, im Gemeinderat und im Bezirksbeirat, liebe
Gäste,

ich wünsche uns allen im Namen der IGH e.V., dem Verein für noch besseres uns noch
schöneres Leben im Herzogenried, ein gesundes, glückliches und friedliches Jahr 2026.

Erfolgreiches Jahr 2025

Das vergangene Jahr war wieder sehr erfolgreich aus Sicht unseres Vereins: Ein tolles
Grillfest an der Brunnenlage Am Brunnengarten, unter dem Motto „Jede*r bringt was zu
essen mit“, mit drei Grills: für Deftiges, für Vegis und halal/koscher. Die GBG sorgte für
das Espressomobil – ein echt angenehmes nachbarschaftliches Treffen. Dann das
Stadtteilstfest Neckarstadt-Ost im Herzogenriedpark, und ein stimmungsvoller
Weihnachtsmarkt in der Kleingartenanlage der Gartenfreunde mit vielen Begegnungen
und Gesprächen – um nur die gesellschaftlichen Highlights zu nennen.

Auch in unseren ganzjährigen Einrichtungen „Atelier Kunst und Natur“ und „KulturPoint“,
mit 12 dort aktiven Gruppen, war sehr viel los.

Den KulturPoint am ehemaligen, nun leider dauerhaft geschlossenen Haupteingang des
Herzogenriedparks mussten wir leider wegen gutachterlicher Statikbedenken schließen
– aber wir geben nicht auf. Die meisten Gruppen haben mittlerweile zumindest
übergangsweise Nutzungsmöglichkeiten in bestehenden Einrichtungen gefunden wie
z.B. der Interkulturellen Waldorfschule oder auch in den frisch angemieteten
Räumlichkeiten der GBG im Haus Am Brunnengarten 14. Ich danke besonders Steffen
Gassenferth, der sich hier unermüdlich eingesetzt hat.

Auch außerhalb unseres Wirkungskreises tat und tut sich Positives: Die neue Turnhalle
der IGMH ist eröffnet und die Eröffnung des Kombibades ist für Herbst dieses Jahres
angekündigt. Das Baudenkmal nationaler Bedeutung, die Multihalle, wird trotz der
definitiven Finanzklemme der Stadt schrittweise weiter saniert. Zu
Nutzungsmöglichkeiten der Nebenräume des Multihallenkomplexes – wenn er denn
einstens fertig wird - haben wir im KulturPoint zahlreiche Beispiele gegeben.

Die Finanzkrise der Stadt Mannheim hat Folgen für uns

Ja – die Finanzklemme: Es herrscht die größte Finanzkrise der Stadt Mannheim und
eigentlich fast aller Kommunen seit Ende des 2. Weltkriegs. Ein riesiges und schon jetzt
bitteres Sparprogramm ist mit dem Nachtragshaushalt 2026/27 aufgelegt und hat noch
nicht einmal zur Hälfte das Sparziel bis 2028 abgedeckt, einer schlappen halben
Milliarde.

Sollte der Status Quo der kommunalen Finanzierung so bleiben, wie er ist, werden wir die Stadt nicht wiedererkennen.

Politische Konsequenzen erforderlich

Leider muss ich deshalb etwas politisch werden – denn das betrifft uns alle. Und dass das nicht ewig so bleibt, ist ein politisches Thema:

Ich will mal vom Genehmigungsschreiben des Regierungspräsidiums für den Doppelhaushalt der Stadt für 2026/27 berichten, damit wir alle wissen, wo wir dran sind: Es geht um die verlangte Einsparung der halben Mrd. Euro bis zum Jahr 2028.

Ich hebe drei Forderungen aus dem Genehmigungsschreiben des Regierungspräsidiums Karlsruhe für den Doppelhaushalt 2026/27 hervor, die mit der klaren Drohung verbunden sind, bei Nichterfüllung dem Gemeinderat das Budgetrecht zu entziehen und es selbst zu übernehmen – Ende der kommunalen Selbstverwaltung:

- 1.) Die nicht auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Subventionen und andere freiwillige Leistungen abbauen*
- 2.) danach den Standard bei der Erfüllung der Pflichtaufgaben auf das unbedingt Notwendige reduzieren*
- 3.) die städtischen Gebühren bis zu den gesetzlich zulässigen Obergrenzen anheben, ehe zuletzt weitere steuerliche Korrekturen in Betracht kommen.*

Puuuh! – Das heißt u.a.: Das hochgepriesene Ehrenamt – die meisten von uns hier sind ehrenamtlich unterwegs – betreibt lauter wichtige Dinge, die aber alle nicht zu den „Pflichtaufgaben“ gehören. Wir sind dabei auf vielfältige öffentliche Unterstützung angewiesen: Sei es durch professionelles Personal wie z.B. auf Quartiermanager*innen, die Sportvereine auf Trainer*innen, Lesebegleiter*innen auf funktionierende Stadtteilbibliotheken. Und alle brauchen wir Räume, die wir möglichst kostenfrei nutzen können, und sei es als Lagerräume. Punkt 1 des Regierungspräsidiums verlangt hier auf Null herunterzufahren.

Ob ehrenamtliche Arbeit funktionieren kann oder nicht ist mit entscheidend für den Spirit oder die Seele eines Stadtteils. Viele Mitmenschen sehen Ehrenamtlichkeit als ihre bürgerschaftliche Pflicht. Es ist keine gesetzliche Pflicht. Aber wollen wir in einer Stadt leben, in der der Spirit des friedlichen Zusammenlebens in Vielfalt und der Spirit der Solidarität ausgehungert werden?

Dazu kommt – Punkt 2 - ja auch der Druck auf all die Einrichtungen, die unser Leben lebenswert machen – von den Parks über Schulen und Kita bis hin zu den Kultureinrichtungen.

Und drittens Eintrittsgelder, Kita- und sonstige Gebühren für kommunale Leistungen hochschrauben – bis viele von uns sich diese nicht mehr leisten können.

Wir werden erhobenen Hauptes und aufrecht und solidarisch durch diese schwere Zeit gehen.

Gibt es Auswege aus dieser Sackgasse?

Aber wir müssen auch fragen: Ist die Finanzklemme eine Naturkatastrophe wie ein Meteoriteneinschlag? Ganz bestimmt nicht!

Diese Woche berichtete die Ex-Oberstaatsanwältin der Kölner Hauptabteilung Steuerhinterziehung, Anne Brorhilker, im Deutschlandfunk, dass der Öffentlichen Hand jährlich ca. 100 Milliarden Euro durch Steuerhinterziehung verloren gehen, z.B. durch Cum-Ex-Geschäfte. Finanzämter sind Ländersache. Übrigens: Am 8. März ist Landtagswahl!

Öffentliche Armut und privater Überreichtum

Und noch etwas sollten wir nicht vergessen: In Deutschland lebten 2025 lt. Oxfam 130 Milliardäre bzw. Milliardärsfamilien, neun mehr als im Jahr zuvor. Und ihr Reichtum nimmt täglich zu. Deutschland steht hinter den USA, China und Indien auf Platz vier der Milliardärs-Hitparade. Diese Hinweise sind nicht Ausdruck von Sozialneid, wie das leichtfertig immer wieder behauptet wird, sondern Hinweise darauf, dass das Steuersystem in der ach so armen Bundesrepublik darin versagt, die gesellschaftlichen Kosten auch nur annähernd gerecht und angemessen auch auf die „Großen Schultern“ zu verteilen – und das heißt Rückverteilung des Hyperreichtums auf die Gesellschaft, aus der Hyperreichtum geschöpft wird.

Fragt hier jemand: Was hat das mit der Neckarstadt-Ost, mit dem Herzogenried zu tun? Ja – es hat an allen Ecken und Enden mit uns hier zu tun!

Erwartungen an unseren Oberbürgermeister

Übrigens ist unser Oberbürgermeister Christian Specht inzwischen Vorsitzender des Finanzausschusses des Deutschen Städtetages. Da dürfen wir sicherlich maßgebliche und druckvolle Initiativen zur Neuregulierung der Finanzaufteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen zu Gunsten der Kommunen und ebenfalls zum unzureichenden Steuerrecht erwarten. Nur so kommen wir raus aus dem Status Quo.

Spaltung der Gesellschaft durch Hetze gegen Migrant*innen

Ja, und da gibt es – auch im Herzogenried – noch traurige Gestalten, die behaupten, die Finanzklemme existiere nur wegen der angeblich „verfehlten Migrationspolitik“. Sie verunsichern und ängstigen die Menschen, die noch nicht vor 150 Jahren wie einst die polnischen Arbeiter im Ruhrbergbau, also nach der Reichsgründung 1871 eingewandert, immigriert sind, sondern erst ab 1955 wie die italienischen Migrant*innen oder die türkischen Arbeitskräfte ab 1961. „Die Flüchtlinge sind an allem Schuld - sie saugen uns förmlich aus“ – so die Parole dieser traurigen Gestalten. Sie versteigen sich neuerdings auch zu dem Schlachtruf: „Remigration!“ Das ist eine Kampfansage an bald 60%

unserer Wohnbevölkerung hier, die Steuern und Sozialversicherung zahlen und an der Stärke unserer Wirtschaft mitgearbeitet haben und arbeiten.

Wer „Remigration“ herumposaunt, der ist gerne schon mal eingeladen, hinten auf die Müllwagen aufzusteigen und Tonnen zu schieben und den Gestank dort auszuhalten, weil diejenigen, die dies wirklich leisten, ja gar nicht mehr da sein sollen.

Frühstücksbrötchen müsste er sich abschminken. Und wenn er ermattet vom Müllwagen fallen würde und ins Krankenhaus müsste, würde er feststellen: Da gibt es kaum noch Personal – dank Remigration.

Und auch hier nochmal der Hinweis auf die Landtagswahl!

Nun habe ich genug politisiert. Wer immer noch meint, das habe nichts mit unserem Stadtbezirk Neckarstadt-Ost und unseren Stadtteilen Herzogenried und Wohlgelegen und mit unseren tollen Einrichtungen zu tun, kann nachher gerne zu mir an den Stand der Interessengemeinschaft Herzogenried kommen, dann können wir darüber weiterplaudern.

Ausblick auf 2026

Mein Tipp fürs neue Jahr: Wir verstärken unseren ehrenamtlichen Einsatz, wir schauen genauer hin, wo Mitmenschen sich unzivil verhalten, wo sie nicht an das gute Leben der Allgemeinheit denken und z.B. irgendwelchen Müll in der Landschaft „verlieren“ und andere sich bücken lassen. Filiz hat mit den Kindern des „Ateliers Kunst und Natur“ in dieser Woche schon mal wieder drei Säcke solchen Mülls eingesammelt. Das Jahr fängt ehrenamtlich also gut an.

Und wir nehmen uns der Tatsache an, dass manche Menschen verunsichert sind und sich nicht mehr aus der Hütte trauen – warum auch immer. Wir planen schon mal für Februar einen Rundgang durch's Herzogenried um vorhandene Angsträume zu lokalisieren und auf deren Beseitigung zu dringen.

In diesem Sinne auf ein gutes Neues Jahr!

Ich danke für Ihre und Eure Aufmerksamkeit.

Thomas Trüper